

Branchenbericht **GESUNDHEITSWIRTSCHAFT**

Juni **2016**

LESEPROBE
fordern Sie den voll-
ständigen Branchenbericht
per Mail an:
gesundheitswirtschaft@hsh-nordbank.com



STARK
für Unternehmer

HSB
NORDBANK



Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	2
1.1	Gesundheitswirtschaft	2
1.2	Krankenhäuser	2
1.3	Pflegeeinrichtungen	2
1.4	Pharma	2
1.5	Medizintechnik	2
1.6	Krankenversicherungen	2
1.7	Die HSH Nordbank im Gesundheitssektor	2
2	Die HSH Nordbank im Gesundheitssektor	3
2.1	Leistungsspektrum	3
2.2	Eine Auswahl unserer Kunden	4
3	Gesundheitswirtschaft allgemein	5
3.1	Aktueller Marktüberblick	5
3.2	Branchentrends	13
3.3	SWOT-Analyse	16
3.4	Risiko- und Erfolgsfaktoren	16
4	Krankenhäuser	18
4.1	Aktuelle konjunkturelle Lage	18
4.2	Branchentrends	22
4.3	Finanzierung	24
4.4	Neues Krankenhausstrukturgesetz	25
4.5	SWOT-Analyse	29
4.6	Risiko- und Erfolgsfaktoren	29
4.7	Branchenkennzahlen	31
5	Pflegeeinrichtungen	34
5.1	Aktuelle konjunkturelle Lage	34
5.2	Branchentrends	37
5.3	SWOT-Analyse	39
5.4	Risiko- und Erfolgsfaktoren	40
5.5	Finanzierung	41
5.6	Branchenkennzahlen	42
6	Pharma	43
6.1	Aktuelle konjunkturelle Lage	43
6.2	Branchentrends	47
6.3	SWOT-Analyse	49
6.4	Risiko- und Erfolgsfaktoren	50
6.5	Finanzierung	52
6.6	Branchenkennzahlen	53
7	Medizintechnik	54
7.1	Aktuelle konjunkturelle Lage	54
7.2	Branchentrends	56
7.3	SWOT-Analyse	57
7.4	Risiko- und Erfolgsfaktoren	58
7.5	Finanzierung	59
7.6	Branchenkennzahlen	59
8	Krankenkassen	60

BRANCHENBERICHT GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Juni 2016

1 Executive Summary

1.1 Die HSH Nordbank im Gesundheitssektor

Die HSH Nordbank ist einer der führenden Finanzierer von Kliniken und Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Unser Branchenteam ist seit über 15 Jahren bundesweit in der Branche vernetzt.

1.2 Gesundheitswirtschaft

Die deutsche Gesundheitswirtschaft ist ein Schlüsselmarkt: Sie umfasst 12 % des deutschen BIPs, Tendenz steigend. Zwischen wirtschaftlichen und humanitären Interessen sind die Kernthemen: Profitabel wachsen, wenn nötig konsolidieren sowie Fachkräfte halten und gewinnen.

1.3 Krankenhäuser

In einem stark regulierten Markt bauen die privaten Anbieter wirtschaftlich ihre Führungsposition aus. Qualitativ werden kommunale Krankenhäuser an der Spitze gesehen – doch ein sich verschärfender Investitionsstau gefährdet diese Position.

1.4 Pflegeeinrichtungen

In 2016 ist der deutsche Pflegemarkt im Umbruch. Noch ist sein Volumen von ca. 35 Mrd. EUR auf eine Anzahl von knapp 13.000 zugelassenen Pflegediensten plus 13.000 Pflegeheimen verteilt und damit äußerst fragmentiert. Z. T. getrieben von Finanzinvestoren ist jedoch deutlicher Konsolidierungsdruck spürbar.

1.5 Pharma

Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und die Effizienz des Gesundheitssystems sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren im Bereich Pharma. Sie bedingen die Dominanz großer Weltkonzerne auf diesem Markt. Preismoratorien und ein zunehmender Generika-Anteil sind die aktuellen Herausforderungen.

1.6 Medizintechnik

Mit ihrem hohen Exportanteil sind deutsche Medizintechnik-Unternehmen im Weltmarkt etabliert. Überdurchschnittliche Wachstumsmöglichkeiten werden hauptsächlich im Ausland gesehen. Preisdruck wird ein zunehmend ernstzunehmender Faktor.

1.7 Krankenversicherungen

Die Mehrheit der Deutschen ist in der gesetzlichen Krankenkasse versichert. Die Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen lagen in 2015 bei 213,6 Mrd. EUR, bei den privaten waren es 25,8 Mrd. EUR.

2 Die HSH Nordbank im Gesundheitssektor

Die HSH Nordbank ist einer der führenden Finanzierer von Kliniken und Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Unser Branchenteam ist seit über 15 Jahren bundesweit in der Gesundheitswirtschaft vernetzt. Sprechen Sie uns an.

Ihr Ansprechpartner:

Sandro von Korff
Leiter Gesundheitswirtschaft
HSH Nordbank AG
Martensdamm 6
24103 Kiel
Mail: sandro.korff@hsh-nordbank.com
Telefon: +49 431 900-10363

2.1 Leistungsspektrum

Die Gesundheitswirtschaft ist für die HSH Nordbank eine Schwerpunktbranche.

1,3 MRD. EURO betrug das Kreditvolumen der HSH Nordbank im Bereich Gesundheitswirtschaft in 2015. Das entspricht etwa 13 % des Unternehmenskundengeschäfts.

400 MIO. EURO Neugeschäft plant die HSH für 2016 in der Gesundheitswirtschaft.

Die Nähe zur Gesundheitswirtschaft ist für uns selbstverständlich: Unsere Kundenbetreuer, Risikospezialisten, Produktexperten und Researcher verstehen Ihre Anforderungen und setzen sie in maßgeschneiderte Lösungen um.

Unsere Branchenexpertise setzen wir ein für Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Medizintechnik, Healthcare Dienstleistungen, Pharmaunternehmen sowie GKV, KV und KZV.

Für Sie bedeutet das: Mit uns haben Sie einen Partner an Bord, der Sie schnell, flexibel und lösungsorientiert begleitet – über die gesamte Wertschöpfungskette des Gesundheitswesens hinweg.

FINANZIERUNG: Von Wachstum, Investition bis zu Working Capital begleiten wir Sie mit passgenauen Finanzierungen und Produktlösungen.

M&A: Beratung und Begleitung von strategischen Entscheidungen von Verkäufern und Investoren.

ZAHLUNGSVERKEHR: Optimierung und Verschlanung von Geschäftsprozessen im Unternehmen.

FACTORING: Flexibilität in der Unternehmensfinanzierung durch zielgerechte Liquiditäts- und Risikosteuerung von Forderungen.

ANLAGEMANAGEMENT: Intelligente Lösungen, um trotz schwierigem Marktumfeld Ihr Zinsergebnis zu optimieren.

ZINS- UND WÄHRUNGSMANAGEMENT: Wir kümmern uns um Risiken, die Ihren Geschäftserfolg schmälern können.

2.2 Eine Auswahl unserer Kunden

Unser Kundenspektrum deckt alle Bereiche des Gesundheitswesens ab.



3 Gesundheitswirtschaft allgemein

Die deutsche Gesundheitswirtschaft ist ein Schlüsselmarkt: Sie umfasst 12 % des Deutschen BIPS, Tendenz steigend. Zwischen wirtschaftlichen und humanitären Interessen sind die Kernthemen: Profitabel wachsen, wenn nötig konsolidieren sowie Fachkräfte halten und gewinnen.

3.1 Aktuelle Marktübersicht

Markt in Deutschland

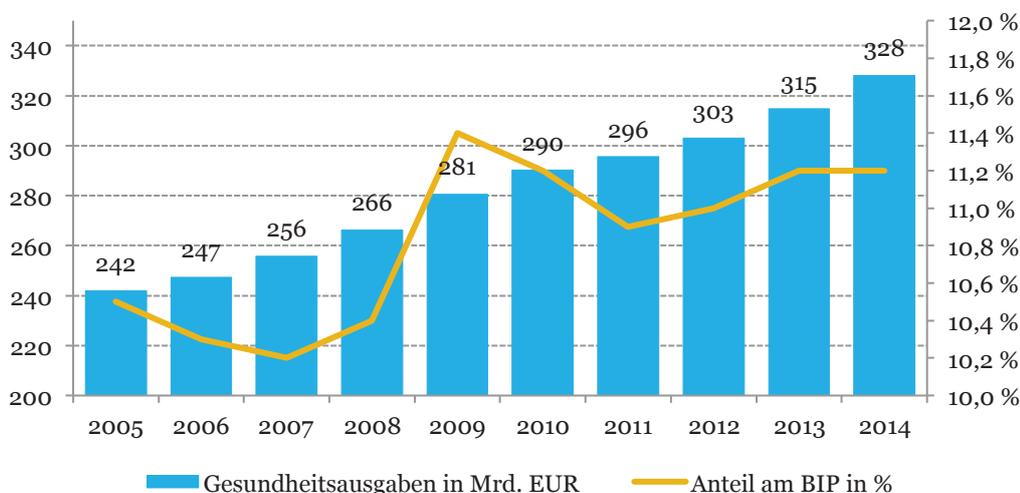
Gesundheit spielt im Leben eine Schlüsselrolle und gilt vielen Menschen als „höchstes Gut“. Sie ist auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Im Jahr 2014 lagen die gesamten Gesundheitsausgaben laut statistischem Bundesamt bei 328 Mrd. EUR. Das entspricht ca. 11,2 % des deutschen Bruttoinlandsproduktes bzw. 4.050 EUR pro Einwohner. Abhängig vom Lebensalter betragen die jährlichen Kosten für unter 45-jährige durchschnittlich etwa 1.450 EUR, für 65- bis 85-jährige schon über 6.000 EUR, ab 85 über 14.000 EUR.

Im April 2016 gab das Bundeswirtschaftsministerium an, dass die Gesundheitswirtschaft im Jahr 2015 erstmals die Marke von 12 % des Bruttoinlandsproduktes erreichte.

Wirtschaftliche und humanitäre Interessen treffen aufeinander

Im Fokus der Politik steht die Gesundheit, weil sie unmittelbaren Einfluss auf Produktivität, Ausfallzeiten, volkswirtschaftliches Einkommen und Wohlfahrt hat. Im Spannungsfeld von Wirtschaft, Politik und humanitären Interessen treffen in der Gesundheitswirtschaft Effizienz- und Kostenüberlegungen auf den Anspruch, der Bevölkerung eine hochwertige Versorgung zur gewährleisten. Das bedeutet, dass die Gesundheitsversorgung in Teilen durch staatliche Einrichtungen erfolgt; auch private Unternehmen der Branche werden maßgeblich durch Regulierung beeinflusst. Insbesondere gilt dies für ihre Erlöse und Investitionen.

Gesundheitsausgaben in Mrd. EUR



Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung

Definition Gesundheitsausgaben

In der obigen Gesundheitsausgabenrechnung des statistischen Bundesamtes werden nur die Ausgaben für den letztlichen Verbrauch von Gütern, Dienstleistungen und Investitionen erfasst. Dementsprechend finden sich Ausgaben für Vorleistungen, wie etwa die Produktion von Arzneimitteln durch die Pharmaindustrie und ihr Absatz an Apotheken, nicht explizit wieder.

Bedeutung der Branche: Überdurchschnittliches Wachstum

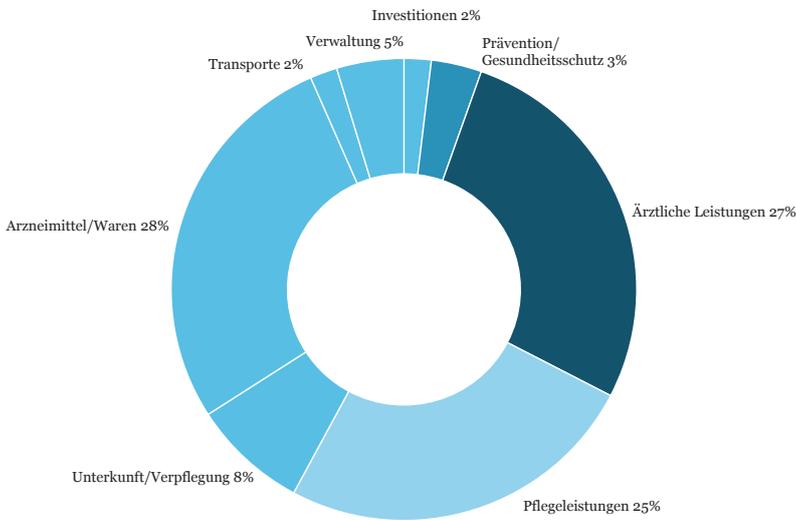
Die Bedeutung und Wirkung der Branche zeigt das in etwa doppelt so hohe jährliche Wachstum im Vergleich zur Gesamtwirtschaft. Während die Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft in den Jahren 2005 bis 2013 um rund 1,6 % wuchs, verzeichnete die Gesundheitswirtschaft einen BWS-Anstieg von rund 3,1 % pro Jahr.

Insbesondere das positive Wachstum von rund 1,5 % im Krisenjahr 2009 belegt vor dem Hintergrund des im gleichen Zeitraum negativen Wachstums der Gesamtwirtschaft (minus 4,6 %) die Krisenfestigkeit und somit stabilisierende Wirkung der Gesundheitswirtschaft für die deutsche Gesamtwirtschaft.

Bereiche der Gesundheitswirtschaft

Die deutschen Gesundheitsausgaben lassen sich grundsätzlich in zwei wesentlichen Dimensionen darstellen, nach Leistungsarten und nach Einrichtungen:

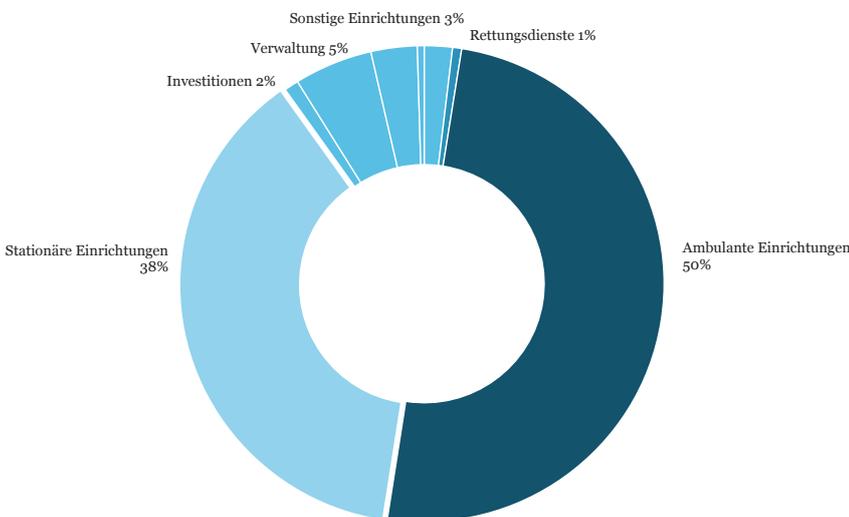
Gesundheitsausgaben 2014 (328 Mrd. EUR) nach Leistungsarten



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die bedeutendsten Leistungsarten sind dabei (mit in etwa gleicher Größe) Arzneimittel und Waren (darin auch Zahnersatz und medizintechnische Hilfsmittel), Ärztliche Leistungen und Pflegeleistungen.

Gesundheitsausgaben 2014 (328 Mrd. EUR) nach Einrichtungen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Bei der Aufgliederung der Gesundheitsausgaben nach Einrichtungen entfallen fast 90 % auf ambulante und stationäre (inklusive teilstationäre) Institutionen.

Unternehmen der Gesundheitswirtschaft

230.000 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft beschäftigt in Deutschland rund 230.000 Unternehmen:

- 1.980 Krankenhäuser (2014)
- 124 gesetzliche Krankenkassen (Januar 2015)
- 43 Unternehmen der Privaten Krankenversicherung (2013)
- 104.018 Arztpraxen (2013, inklusive Gemeinschaftspraxen und MVZ)
- 20.662 Apotheken (2013)
- 24.700 Pflegeeinrichtungen in Deutschland (Ende 2011)
 - davon stationär: 12.400
 - davon ambulant: 12.300
- rund 565 Biotech-Kernunternehmen
- 11.000 Medizintechnik-Unternehmen (2013)
- 1.250 Betriebe (mit mehr als 20 Beschäftigten pro Betrieb in 2013)
- 10.000 Kleinunternehmen (2013) und 854 pharmazeutische Unternehmen (2011)

Im Dezember 2008 erhob das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) gemeinsam mit der Zeitschrift „Die GesundheitsWirtschaft“ die größten deutschen Arbeitgeber der Gesundheitswirtschaft. Strukturell hat sich im Ranking seitdem wenig geändert:

Größte Arbeitgeber der deutschen Gesundheitswirtschaft

Quelle: RWI, „die GesundheitsWirtschaft“

(Basis: Geschäftsjahr 2014)	Vollzeitkräfte
Fresenius	31.500
Rhön-Klinikum	27.560
Asklepios	25.127
Sana	16.300
Barmer Ersatzkasse	13.776
Debeka Krankenversicherung	13.479
Charité Universitätsmedizin Berlin	12.801
Bayer Health Care	12.280
Roche Deutschland	10.500
Boehringer Ingelheim	10.020
Vivantes	10.000
DAK	9.420
Siemens Health Care	9.410
Techniker Krankenkasse	8.892
Sanofi-Aventis	8.800

An der Spitze der Rangliste stehen von Platz 2 bis Platz 4 die privaten Klinikkonzerne Rhön, Asklepios und Sana. Auf Platz 1 steht die Fresenius SE mit 31.500 Vollzeitstellen in Deutschland. Diesen Spitzenplatz verdankt das Unternehmen seinem Engagement im Krankenhausmarkt: Die Helios- Klinik-Gruppe mit knapp 24.000 Beschäftigten gehört zum Fresenius- Konzern. Große Kliniken, vor allem die Unikliniken, sind ebenfalls bedeutende Arbeitgeber. Die Berliner Charité liegt mit 12.801 Beschäftigten als größte Universitätsklinik auf Rang 7. Die Dominanz der Kliniken erklärt sich mit ihrer Personalintensität. Große Arbeitgeber sind auch die Krankenversicherungen, sowohl die gesetzlichen als auch die privaten. Die private Debeka ist mit 13.479 Vollkräften beinahe so groß wie die Barmer Ersatzkasse (13.776). Die Position der Debeka in diesem Ranking resultiert aus ihrer besonderen Unternehmens- und Vertriebsstruktur, bei der Mitarbeiter auch andere Finanzprodukte verkaufen.

Die Pharmaindustrie ist umsatzstark, bietet aber im Vergleich zu Kliniken oder Krankenkassen weniger Arbeitsplätze in Deutschland.

Auch die Medizintechnik-Branche mit ihren etwa 200.000 Mitarbeitern in mehr als 11.000 Unternehmen ist aufgrund ihrer überwiegend kleingliedrigen und mittelständischen Struktur kaum in der Rangliste der großen Arbeitgeber vertreten. Siemens Healthcare Deutschland steht als größter Anbieter von Medizintechnik auf Platz 13.

Die großen Pharma-Händler Celesio (38.800 Mitarbeiter) und Phoenix Pharmahandel (keine Angaben, aber ähnliche Größe wie Celesio) sind in dieser Aufstellung nicht enthalten, weil sie nicht der Gesundheitswirtschaft zugerechnet wurden.

Im aktuellen Ranking der größten Unternehmen der Gesundheitswirtschaft nach Umsatzgröße dominieren dagegen die Pharmaunternehmen:

Größte Arbeitgeber der deutschen Gesundheitswirtschaft

(Basis: Geschäftsjahr 2014)	Umsatz (Mrd. EUR)
Fresenius	23,2
Bayer Health Care	20,0
Boehringer Ingelheim	13,3
Merck	11,3
Sanofi-Aventis	6,1
Roche Deutschland	5,6
B. Braun Melsungen	5,4
Novartis	3,5
Asklepios	3,0
Stada Arzneimittel	2,1
Sana	2,1
Paul Hartmann	1,9
Abbott Holding	1,9
Ratiopharm	1,7
Rhön-Klinikum	1,5
Pfizer Deutschland	1,5
Charité Universitätsmedizin Berlin	1,3
Takeda	1,2
AbbVie Deutschland	1,1
Vivantes	1,0

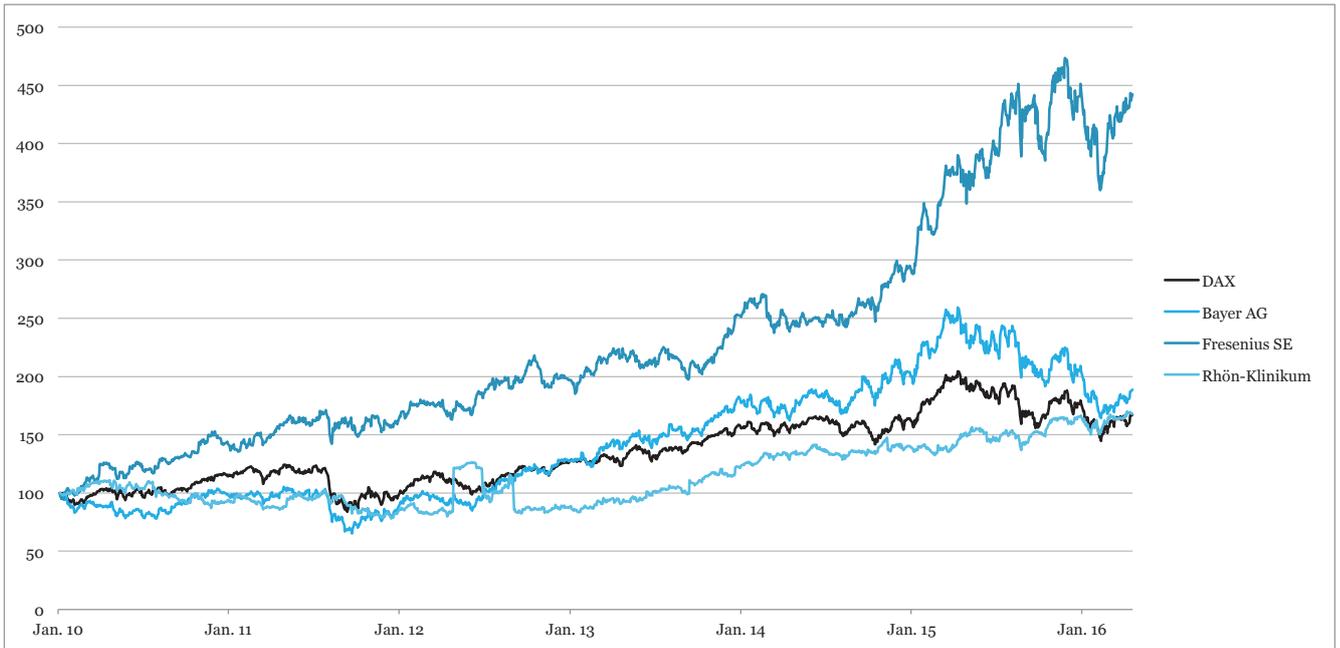
Quelle: „Die Zeit“ Unternehmensranking, CIO

Aktienkursverläufe Gesundheitsbranche

Börsennotierte deutsche Unternehmen der Gesundheitsbranche (Pharma, Krankenhäuser, Medizintechnik, Biotechnik) haben sich in den letzten fünf Jahren z. T. uneinheitlich in Bezug auf die Indices DAX, MDAX und TecDAX entwickelt.

Während Fresenius im angegebenen Zeitraum eine deutliche Outperformance zeigte, holen die Anteile der Rhön-Klinikum erst in den letzten Monaten im Vergleich zum DAX auf. Die höchste Korrelation zum DAX zeigt Bayer, die im Index mit einem Gewicht von 10 % vertreten ist. Als zweites großes Pharmaunternehmen im DAX hat Merck im angegebenen Zeitraum eine überdurchschnittliche Kurssteigerung erzielen können.

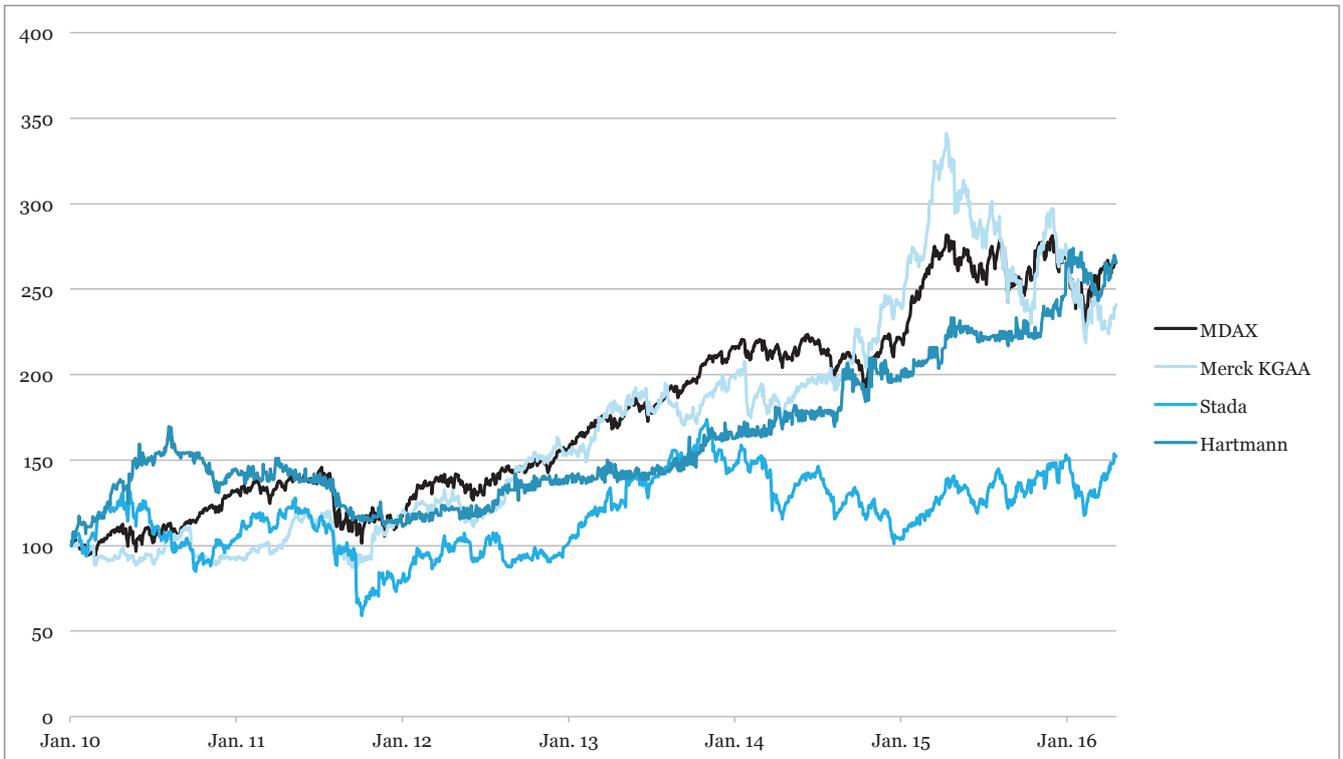
Kursverlauf Bayer, Merck, Fresenius, Rhön gegen DAX (1.1.10 = 100 %)



Quelle: Bloomberg April 2016

Die beiden, im Vergleich zu Bayer und Merck deutlich kleineren Pharma- / Medizintechnikunternehmen Stada und Hartmann zeigten ebenfalls eine uneinheitliche Entwicklung: Während Hartmann bei geringerer Volatilität der Gesamt-Kurssteigerung des MDAX folgen konnte, blieb der Generika-Hersteller Stada deutlich zurück.

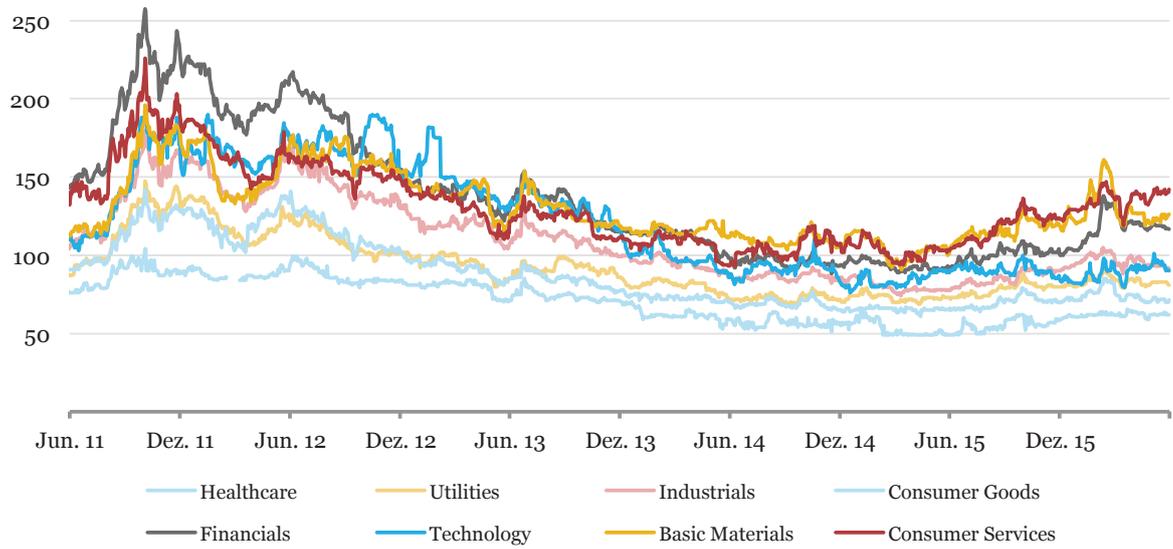
Kursverlauf Stada, Hartmann gegen MDAX (1.1.10 = 100 %)



Quelle: Bloomberg April 2016

Die höchste Volatilität im angegebenen Zeitraum zeigten kleinere Biotech- und Medizintechnik-Unternehmen: Insbesondere MorphoSys, Biotest und Drägerwerk verzeichneten in den letzten fünf Jahren hohe Kursausschläge.

Kursverlauf Biotech und Medizintechnik gegen TecDAX (1.1.10 = 100 %)

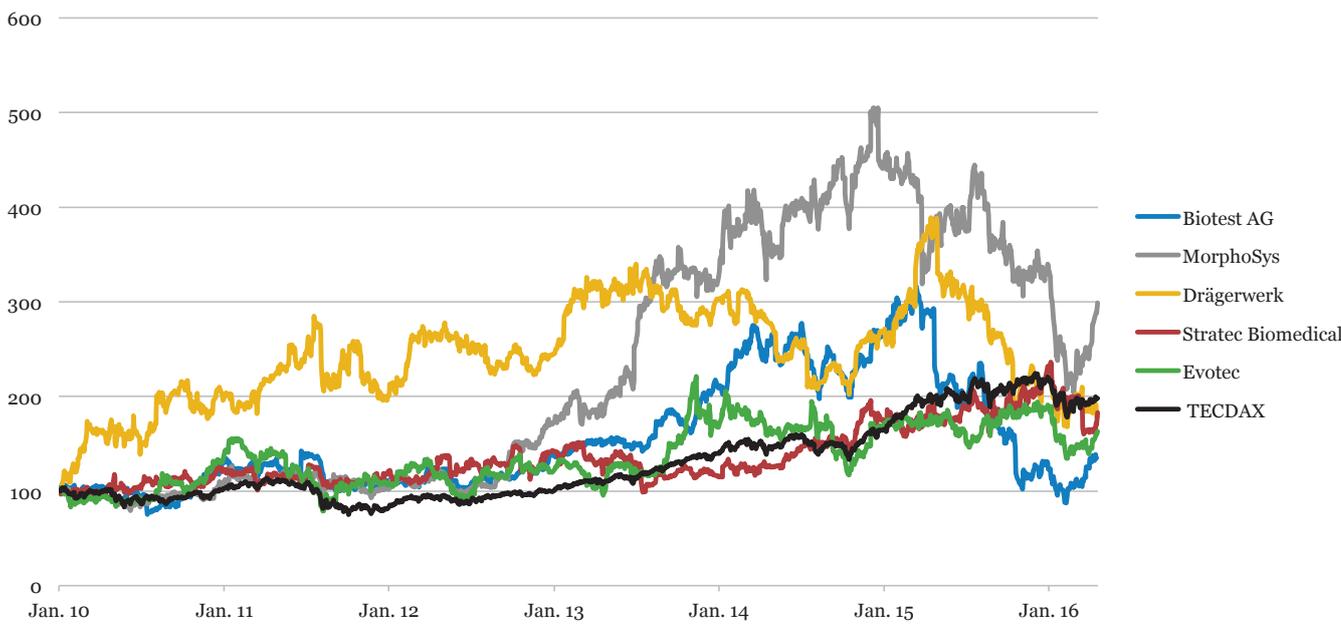


Quelle: Bloomberg April 2016

Marktanalyse CDS-Spreads

In der folgenden Gegenüberstellung vergleichen wir die CDS-Spreads der Gesundheitsbranche mit anderen Sektoren. CDS („Credit Default Swaps“)-Spreads sind ein Maß für den Fremdkapital-Risikoaufschlag eines Unternehmens. Je höher dieser Aufschlag, desto wahrscheinlicher schätzt der Markt eine Insolvenz des betreffenden Unternehmens ein. In den letzten vier Jahren waren die Risikoaufschläge innerhalb dieser Auswahl im Gesundheitssektor (untere Linie, hellblau) deutlich am niedrigsten und stabilsten.

CDS-Spreadverläufe Health Care im Vergleich zu anderen Sektoren



Quelle: Eigene Auswertungen Mai 2016

Corporate Ratings (S&P)

Innerhalb der gerateten Gesundheitswirtschaftsunternehmen der Region Deutschland, Österreich, Schweiz dominieren die Pharmahersteller sowohl nach Anzahl als auch nach Qualität der Ratings. Die vier von Standard & Poor's eingestuft Unternehmen haben Ratings im soliden Investmentgrade-Bereich. Mit BBB- gerade noch im Investmentgrade Bereich liegt Fresenius, der Anbieter für Dialyse-Dienstleistungen und Krankenhäuser. Ein gänzlich anderes Geschäftsmodell verfolgt der Händler PHOENIX Pharmahandel mit einem Rating von BB+.

Geratete Gesundheitsunternehmen DACH-Region S&P

(Basisjahr 2014)	Rating	Geschäftsrisiko	Finanzrisiko	Debt/ EBITDA	FFO/Debt
Novartis	AA+	excellent	minimal	0,75	105,4%
Merck Inc.	AA	strong	minimal	0,24	145,2%
Roche	AA	excellent	minimal	1,22	60,3%
Bayer Health Care	A-	strong	intermediate	3,06	25,6%
Fresenius SE & Co. KGaA	BBB-	strong	significant	3,85	18,0%
PHOENIX Pharmahandel	BB+	satisfactory	significant	2,38	30,8%

Quelle: Standard & Poor's

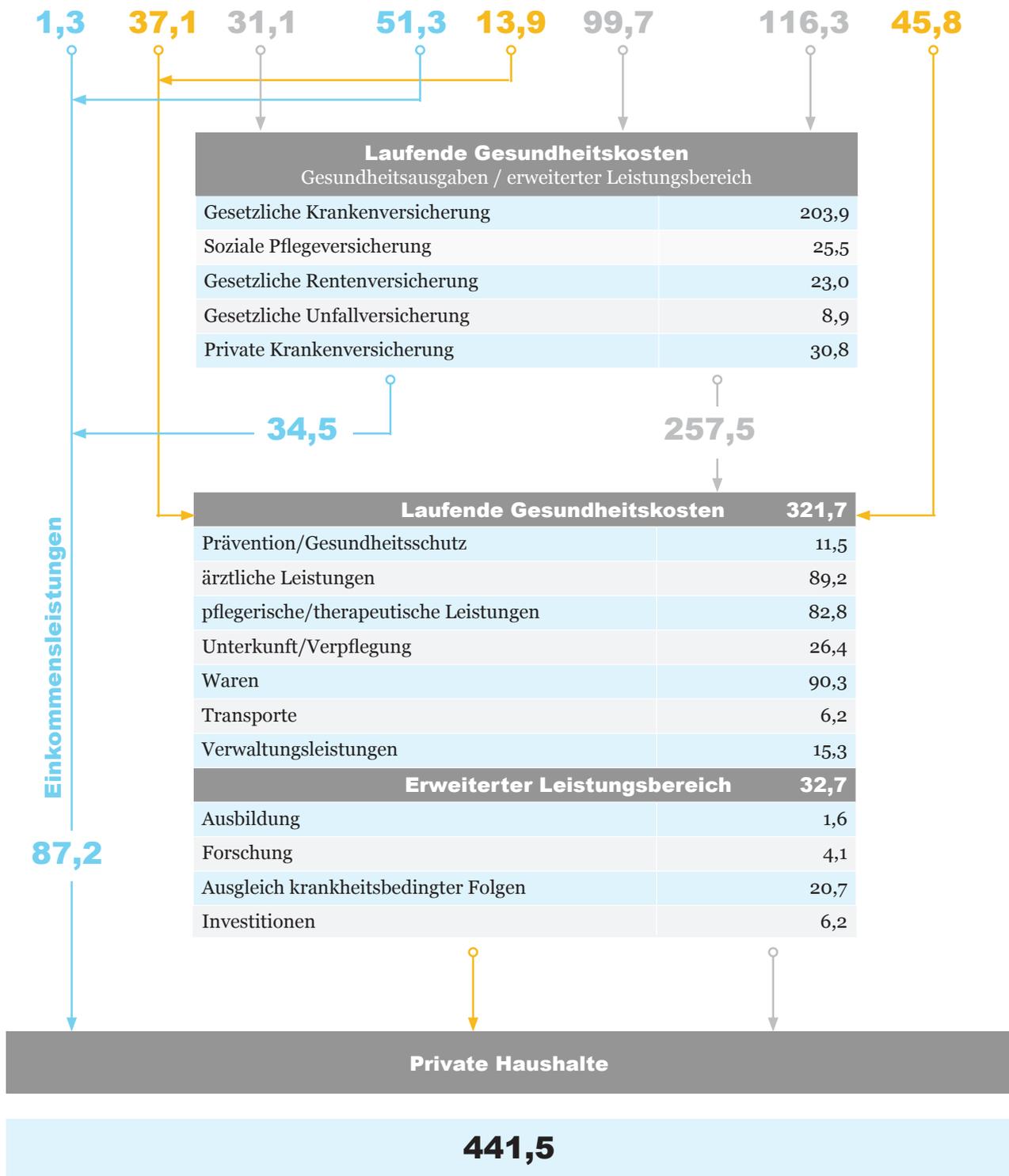
„Zweiter Gesundheitsmarkt“

Zweiter Gesundheitsmarkt nur teilweise in offiziellen Statistiken erfasst

Der Zweite Gesundheitsmarkt umfasst die nicht durch Krankenversicherungen erstattungsfähigen Waren und Dienstleistungen, insbesondere freiverkäufliche Arzneimittel, individuelle Gesundheitsleistungen, Fitness und Wellness sowie Gesundheitstourismus. In der nachfolgenden Grafik der Zahlungsströme 2013 im deutschen Gesundheitswesen wird er im Wesentlichen durch die direkten Einzahlungen der Haushalte in die laufenden Gesundheitsausgaben (45,3 Mrd. EUR) repräsentiert. Das Bundesforschungsministerium beziffert die Größe des Zweiten Gesundheitsmarktes auf 65 Mrd. EUR.

Gesundheitsausgaben 2014 nach Einrichtungen in Mrd. EUR

Öffentliche Haushalte	Öffentliche und private Arbeitgeber	Private Haushalte und private Organisationen o. E.
69,5	165,0	207,0



Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung 2014

Die Potenziale für den Zweiten Gesundheitsmarkt gelten auch angesichts einer steigenden Gesundheitspräferenz und der Rationierung an gesetzlichen Leistungen als sehr gut. Der Philosoph Norbert Bolz: „Der eigene Körper wird immer mehr zum Schauplatz des Lebenssinns.“

Mögliche Angebotserweiterungen im Zweiten Gesundheitsmarkt

(Entwicklungschancen des Zweiten Gesundheitsmarktes in der Rhein-Main-Region und Hessen, Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e.V.)

Zukünftige Themen für Ärzte und Krankenhäuser als „Gesundheitsunternehmer“:

IGeL: Individualisierte Gesundheitsleistungen, Leistungen, die „über das Maß einer medizinisch notwendigen ärztlichen Versorgung hinausgehen“ wie Vorsorge-Ultraschall, Blutuntersuchungen/Laborleistungen, Hautkrebsvorsorge etc.

Komplementärmedizin: Z. B. Homöopathie, Akupunktur, Phytotherapie, Manuelle Medizin, Neuraltherapie, TCM. Die Bereiche Schul- und Komplementärmedizin wachsen in Diagnose, Heilung und Gesunderhaltung zusammen und können sich gegenseitig ergänzen.

Telemedizin: Die Überwachung von Vitalparametern – verbunden mit rechtzeitigen Gegenmaßnahmen – kann für chronisch Erkrankte ganz entscheidend dazu beitragen, eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes zu verhindern.

Mobile Health (mHealth): Der Markt für Gesundheits-Apps spricht eine große Zielgruppe an: gesundheitsbewusste, gesundheitlich eingeschränkte oder chronisch erkrankte Menschen.

Medical Wellness: Angebote, die der speziellen Gesundheitsförderung dienen, und sich durch medizinische Betreuung auszeichnen.

3.2 Branchentrends

Megatrends

Sechs wesentliche Trends geben weiterhin die Richtung für die deutsche und europäische Gesundheitswirtschaft vor:

- Globalisierung und Europäisierung
- Demografischer Wandel
- Rapide Zunahme chronischer und psychischer Erkrankungen
- Zunahme der Gesundheits- und Krankheitsausgaben und die wachsende Bedeutung der Konsumenten im Gesundheitsmarkt
- Technologischer Wandel: Verwissenschaftlichung der Medizin, Einsatz neuer Informationstechnologien sowie prädiagnostische und personalisierte Medizin
- Individualisierung der Lebensweisen und ein neues aktives und ganzheitliches Gesundheitsverständnis bei informierten Versicherten und Patienten.

Einflussfaktoren Gesundheit

Tabakgebrauch, schädlicher Alkoholkonsum, körperliche Inaktivität und ungesunde Ernährung sind laut Gesundheitsbericht des Robert-Koch-Institutes (2015) die vier führenden Risikofaktoren für die Krankheitslast. Für Deutschland wurde herausgearbeitet, dass der Komplex »Ernährung« hier die größte Bedeutung hat.

Weitere gesundheitsrelevante Entwicklungen sind:

- Bei steigendem allgemeinem Lebensstandard haben relative Armutsrisiken zugenommen (u. a. aufgrund hoher Arbeitslosigkeit und wachsender Ungleichheit)
- Die Ernährungsgewohnheiten haben sich partiell verbessert (gestiegener Verzehr von Obst und Gemüse), aber der Verbrauch von Fertigprodukten und Fast Food ist gestiegen
- Bei der körperlichen Aktivität lassen sich weiterhin deutliche Defizite feststellen
- 22 % der Deutschen rauchen
- Der Alkoholkonsum ist bei jeder sechsten Frau und bei jedem dritten Mann zu hoch
- Die Hälfte der Frauen und etwa zwei Drittel der Männer haben Übergewicht
- Eine wachsende Zahl von Menschen nimmt Präventionsangebote in Anspruch

Das Robert-Koch-Institut resümiert, dass sich der Gesundheitszustand, das Gesundheitsverhalten und die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in Deutschland im Laufe der letzten zehn Jahre kontinuierlich verbesserten. Trotzdem sind gesundheitliche Risikofaktoren nach wie vor ein wesentlicher Treiber der Gesundheitswirtschaft. Dazu kommt ein kontinuierlich steigendes Gesundheitsbewusstsein mit entsprechender Nachfrage nach Präventions- und „Wellness“-Leistungen.

Gesundheitswirtschaft wächst weiter überproportional

Im Ergebnis wird die Gesundheitswirtschaft weiterhin mit überdurchschnittlichen Jahresraten zwischen 3 und 4 % wachsen.

Gesundheitswirtschaft als Wachstumsmotor

Dienstleistungssektor bekommt stärkere Bedeutung

Geht man davon aus, dass der technologische und demografische Wandel zusammen mit der zunehmenden Konsumentensouveränität die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen steigen lässt, bedeutet dies tendenziell eine fortschreitende technikgestützte Tertiärisierung innerhalb der Gesundheitswirtschaft. Die Beratungsgesellschaft McKinsey geht in ihrer aktuellen Studie zur Gesundheitswirtschaft von einer jährlichen Zunahme der Wertschöpfung von 3,3 % und einem jährlichen Beschäftigungswachstum von 1,9 % bis 2020 aus. Dabei wird das Wachstum hauptsächlich getragen von der steigenden Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Produkten und Dienstleistungen. Damit belegt die Gesundheitswirtschaft im Branchenvergleich Platz 3 nach der IT- und Chemieindustrie und ist eine der wichtigsten Säulen des Gesamtwachstums der deutschen Wirtschaft.

Neue Absatzmärkte für Gesundheitsgüter

Die demographische Entwicklung in Kombination mit einem steigenden Gesundheitsbewusstsein lässt innerhalb aller Bevölkerungsschichten neue Absatzmärkte für Gesundheitsgüter entstehen. Durch die hohe Kaufkraft älterer Generationen wird die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen, die dem Erhalt und der Wiederherstellung der Gesundheit dienen, in den kommenden Jahren weiter steigen. Jüngere Menschen messen dem langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit eine zunehmende Bedeutung bei und fragen in wachsendem Maße Gesundheitsgüter mit präventivem und gesundheitsförderndem Charakter nach. So wird Gesundheit immer mehr zu einem Teil des „Lifestyle“, mit dem auch Ernährung, Sport und Reisen zu einem allgemeinen Wohlfühl-, höherer Lebensqualität, Fitness und Mode verbunden werden.

Die steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen erfordert die Stärkung der Fachkräftebasis in den verschiedenen Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft.

Innovative Gesundheitsprodukte

Die Grundlage für zukünftiges Wachstum bildet die Entwicklung innovativer Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen. Die Innovationskraft wird durch die umfassende Forschungslandschaft sowie die zahlreichen Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft begünstigt.

Verstärkter Zufluss chinesischen Kapitals in deutscher Gesundheitswirtschaft

Chinesische Investoren und Investments

Das Interesse chinesischer Investoren an Krankenhäusern, Reha-Kliniken und Pflegeheimen, aber auch an Life-Science und Biotechnologie-Firmen in Deutschland nimmt zu. Beispiel-Transaktionen sind die Forschungs- und Vermarktungspartnerschaft von Sinphar mit dem Biotechnologie-Anbieter Medigene, die Übernahme der Rheintalklinik GmbH durch Huapont Pharma oder auch das Modell der Dr. Ebel Fachkliniken aus Bad Karlshafen (siehe Infokasten).

Der Nachholbedarf Chinas in diesen Bereichen ist immens. Als Treiber werden aktuell primär Knowhow-Transfer und der Ausbau stationärer Kapazitäten für chinesische Patienten im Ausland genannt. Es bleibt abzuwarten, welche nachhaltigen Auswirkungen dies auf den deutschen Markt haben wird.

Deutsches Knowhow für China

(Ärzte Zeitung August 2014)

Im Fall der Dr. Ebel Fachkliniken geht es den chinesischen Partnern gezielt um den Erwerb deutschen Reha-Knowhows, wie Rainer Grimm, Direktor der Fachkliniken, im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ erläutert. „Die Chinesen wollen landesweit die Reha nach deutschem Vorbild einführen, da es ein solches System bisweilen nicht gibt in der Volksrepublik“, so Grimm.

„Der multiprofessionelle Ansatz fehlt in China“, ergänzt Grimm und betont, dass bei der Reha in Deutschland nicht die Medizin, sondern die Therapie die maßgebliche Rolle spiele.

Gefördert werde die Nachfrage nach einem geeigneten Reha-System durch den demografischen Wandel in China, der durch die Folgen der 1980 eingeführten und jüngst aufgegebenen Ein-Kind-Politik verstärkt werde.

Für den deutschen Krankenhausbetreiber soll sich das Engagement in China langfristig lohnen. Profitieren kann die Klinikgruppe von ihren Beratungsleistungen insofern, als die langfristig angelegten Kooperationsverträge jährliche Zahlungen für den Knowhow-Transfer vorsehen. Mit der Premiere in Chengdu hat der geschäftsführende Gesellschafter Professor Hans-Jürgen Ebel die Eintrittskarte für das chinesische Gesundheitswesen gelöst.

E-Health

Neue Technologien ermöglichen neue Versorgungswege im Gesundheitswesen

Nationale elektronische Patientenakten, Telemedizin und Mobile Health könnten Gesundheitssysteme revolutionieren und helfen, Patienten besser zu versorgen. Dazu veröffentlicht das WHO-Regionalbüro für Europa die Studie „From Innovation to Implementation, E-Health in the WHO European Region, WHO 2016“ und resümiert: „Das 21. Jahrhundert beginnt im Zeichen einer Welle von Technologien, die eine immense Bandbreite von Möglichkeiten für Innovationen im Gesundheitsbereich mit sich bringen. In vielen Ländern revolutioniert der Komplex E-Health die Leistungserbringung im Gesundheitswesen und die dafür benötigten Gesundheitsinformationen“.

Basis ist eine Umfrage in 53 Ländern Europas, zu denen neben den 28 EU- und anderen europäischen Staaten auch Armenien, Aserbaidschan, Israel, Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan, die Türkei, Turkmenistan und Usbekistan zählen.

Die Teleradiologie - in Deutschland steht ihr Einzug in die Regelversorgung bevor - ist die am weitesten verbreitete Telemedizinlösung in den befragten Staaten, 38 Länder berichteten von deren Einsatz im Versorgungsalltag.

Auf Rang zwei rangiert das Telemonitoring, das in 33 Ländern praktiziert wird. Ein anderer Schwerpunkt liegt auf mobilen Gesundheitsdienstleistungen. So gaben 22 Länder an, M-Health-Lösungen staatlich zu fördern.

In Bezug auf die elektronische Speicherung von Patientendaten gaben 27 Länder an, dass sie ein entsprechendes System implementiert haben.

22 Länder betreiben M-Health Programme, die staatlich gefördert werden.

„Big Data“-Ansätze, in denen Patienteninformationen gesammelt, aggregiert und ausgewertet werden, sind dagegen bislang weniger verbreitet. Nur sechs der befragten Länder Europas haben dazu eine Strategie bzw. politische Leitlinien entwickelt.

In Deutschland hält die Telemedizin immer stärker Einzug in den Versorgungsalltag. Experten wie Professor Friedrich Köhler, Leiter des Zentrums für kardiovaskuläre Telemedizin an der Charité Berlin, sehen Deutschland bei der Entwicklung und Erforschung telemedizinischer Technologien weltweit als eines der führenden Länder. Dabei habe man einige Lektionen gelernt. Herzranke Patienten könnten mit Hilfe der Telemedizin länger leben als ohne die Technik, und sie könnten Krankenhausaufenthalte vermeiden.